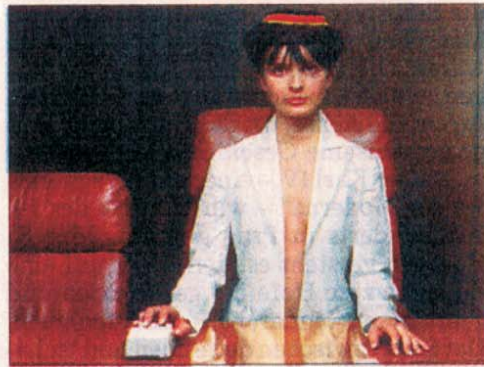


## Evas Liebe zu Schwarz-Rot-Gold

„Du bist aber mutig.“ Diesen Satz hat Eva Gronbach in den vergangenen Monaten oft gehört. Seit Jahren spielt sie in ihrer Mode mit dem Gedanken an dieses Land, „aber erst jetzt habe ich mich Schwarz-Rot-Gold getraut“, sagt die 29-Jährige. „Liebeserklärung an Deutschland“ nennt sie ihre Kollektion für den Sommer 2002. Mit einer Fotoreihe im ehemaligen Bonner Kanzleramt (Foto: Boris Breuer) dokumentierte sie ihre Arbeit, bevor das Gebäude zur Renovierung geschlossen wurde: Da sitzen auf den amtlichen Ledersesseln Models aller Hautschattierungen in Kleidern, die, wenn man so will, an die deutsche Neigung zur Romantik erinnern: leicht, körpernah und fließend, „fast wie Auren“. Sie tragen Gürtel und Taschenriemen, die mit den Farben der Bundesflagge „diskret umgehen, wie Demokraten es eben tun“. Und gewitzte Aufhänger, die aus original Gütesiegeln für deutsche Qualität bestehen.

Eva Gronbachs Leitidee hat nichts zu tun mit CDU-„Leitkultur“ oder dem „Stolz, ein Deutscher zu sein“. Die junge Kölnerin, aufgewachsen mit Blick auf Vater Rhein, ist das Kind eines anthroposophischen Elternhauses, war Waldorfschülerin und bezeichnet sich selbst als Europäerin. Ihr Studium führte sie nach Paris und Brüssel. Sie lebte in London und Antwerpen, arbeitete für Yamamoto und Galliano. Dennoch ist ihre formulierte Liebe zu Deutschland nicht bloße Provokation oder als Marketing-Gag im internationalen Wettbewerb zu verstehen. Sie ist ein ebenso persönliches wie politisches Bekenntnis: „Durch das Verlassen der Heimat ist in mir eine Sehnsucht nach ihr entstanden. Eine Sehnsucht, die ich am Anfang doof fand, weil ich Deutschland doof fand. Bis ich ernsthaft darüber nachdachte.“ Das hohe Maß an Toleranz, das die Menschen hier zu Lande dank der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit



erreicht haben, ist ihr teuer. „Täter, Widerstand und Opfer, alle waren sie deutsch.“ Das von Eva Gronbach entworfene T-Shirt, das neben Namen wie Gutenberg, Goethe, Beuys und Staufenberg auch den Hitlers trägt, wird sie trotzdem nie in Produktion gehen lassen. Kein mangelnder Mut, „aber ich muss verhindern, dass es die Falschen tragen.“ her